



PINOCCHIO

THEATER FREIBURG



**MATERIALIEN
ZUR VOR- UND
NACHBEREITUNG
IM UNTERRICHT**



LIEBE LEHRKRÄFTE!

Diese Materialsammlung enthält verschiedene Texte, die für Sie selbst und / oder Ihre Klasse zur Vor- oder Nachbereitung eines Besuchs im Theater Freiburg dienen.

Wir bieten Ihnen neben dieser Materialsammlung auf mehreren Ebenen Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit einem Theaterbesuch an, sei es durch Probenbesuche, Workshops, Führungen oder Vor- und Nachgespräche mit Beteiligten der Produktionen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: **theater.freiburg.de/education**

Informationen zu den weiteren Produktionen unseres Spielplans und zu bereits feststehenden Spielterminen können Sie übrigens bequem online abrufen unter: **theater.freiburg.de/de_DE/spielplan**

Falls Sie inhaltliche Fragen haben oder theaterpädagogische Module rund um den Vorstellungsbesuch buchen möchten, erreichen Sie uns folgendermaßen: carolin.koch@theater.freiburg.de, Telefon: 0761 201 29 78

Fragen zur **Kartenbestellung** beantwortet Ihnen gerne das Team der **Theaterkasse**:

Telefon: 0761 201 28 53, Fax: 0761 201 28 98,

theaterkasse@theater.freiburg.de

Persönlich: Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg (Mo. bis Fr. 10.00-18.00 Uhr und Sa. 10.00-13.00 Uhr)

Wir freuen uns auf
Ihren Besuch im Theater Freiburg!



Carolin Koch
*Education Schauspiel
und Junges Theater*

MATERIALMAPPE ZUM STÜCK PINOCCHIO

Materialien konzipiert

und zusammengestellt von:

Carolin Koch

Probenbilder:

© 2024 // Britt Schilling

INHALT

1. PINOCCHIO	4
2. Wissenswertes über Carlo Collodi.....	5
3. Die Inszenierung des Theater Freiburg	6
3.1 Es war einmal...ein Stück Holz! Ein Interview.....	6
3.2 Die Figuren.....	10
3.3 Figurinen von Sarah Mittenbühler.	11
4. Anregungen für den Unterricht	
4.1 Vor dem Theaterbesuch.....	13
4.2. Nach dem Theaterbesuch.....	14
5. Weiterführende Links.....	15
6. Probenfotos.....	16

1. PINOCCHIO

nach Carlo Collodi // von Benedikt Grubel und Michael Kaiser // 6+

Premiere: So, 10.11.2024 // Großes Haus

Dauer: ca. 75 Minuten

Im Jahr 1881 veröffentlichte Carlo Collodi seine Geschichten um die lebendige Holzpuppe, die auf eine fantastische Reise gerät, unter dem Titel LE AVVENTURE DI PINOCCHIO (PINOCCHIOS ABENTEUER) in einer italienischen Wochenzeitung. Den Welterfolg, den sein kurz darauf in Buchform erschienener Roman im 20. Jahrhundert feiern sollte, erlebte der Autor nicht mehr. Die von ihm erfundenen Motive und Figuren jedoch kennt bis heute (fast) jedes Kind: das Puppentheater, das Pinocchio auf dem Weg zur Schule vom Pfad abbringt, Fuchs und Kater, die zwielichtigen Gauner-Tiere aus dem Wald, die sprechende Grille, die Fee mit den blauen Haaren, der Riesenhai, der Pinocchios Vater, den Holzschnitzer Geppetto, verschluckt hat – und die Nase, die unkontrolliert zu wachsen beginnt, wenn die Holzpuppe sich nicht zu einhundert Prozent an die Wahrheit hält.

Auf die Bühne gebracht wird das diesjährige Kinderstück zur Weihnachtszeit um die tapfere Holzpuppe mit dem guten Herzen von Benedikt Grubel, den das Freiburger Publikum aus Produktionen wie KARLSSON VOM DACH, WIE DER WAHNSINN MIR DIE WELT ERKLÄRTE und OZ kennt. Gemeinsam mit Michael Kaiser erarbeitet er eine eigene Fassung des klassischen Stoffs. Sie spürt den kleinen und großen philosophischen Fragen nach, die der wackeren Puppe (und uns) auf der abenteuerlichen Reise begegnen.

Regie: Benedikt Grubel // **Bühne:** Mari-Liis Tigasson //

Kostüme: Sarah Mittenbühler // **Musik:** Johannes Birlinger //

Choreografie: Graham Smith // **Dramaturgie:** Michael Kaiser

Mit: Fabian Guggisberg, Alexander Redwitz, Mirjam Schollmeyer, Karl Seibt, Lorraine Töpfer, Alina Valerie Weinert, Ro Kuijpers (Live-Musiker), Mitglieder der Statisterie am Theater Freiburg

2. WISSENSWERTES ÜBER CARLO COLLODI

1826 geboren in Florenz als Carlo Lorenzini, Sohn eines Kochs und einer Kammerzofe

1842 Beginn des Studiums der Philosophie, Literatur und Redekunst

1848 Engagement in der Unabhängigkeitsbewegung Italiens, Arbeiten als Journalist und Schriftsteller

1881-1883 Veröffentlichung von 36 Folgen zu *Le avventure di Pinocchio* in der Zeitschrift *Giornale per i bambini*

1881 Veröffentlichung des Romans *Le avventure di Pinocchio - Storia di un burattino*

1890 verstorben in Florenz

PINOCCHIO gilt als sein mit Abstand **bekanntestes Werk**. Insbesondere nach Collodis Tod erlangte die Geschichte Bekanntheit.

Übersetzung in **mehr als 80 Sprachen** und mehr als sechs Millionen verkaufter Exemplare

Heute findet man zahlreiche Versionen der Erzählungen um Pinocchio als Hörspiele, Filme, Bilderbücher, Zeichentrickserien und Theaterstücke

3. DIE INSZENIERUNG DES THEATER FREIBURG

Content Notes sind Hinweise auf sensible Inhalte und Reize. Diese Hinweise helfen Menschen, sich vorzubereiten oder zu entscheiden, ob sie etwas sehen, hören oder lesen möchten.

Diese Inszenierung beinhaltet: Bühnennebel, (Voll-) Masken, Schlagzeug und (an manchen Stellen) lautere Musik.

3.1 ES WAR EINMAL... EIN STÜCK HOLZ! – EIN INTERVIEW MIT BENEDIKT GRUBEL UND MICHAEL KAISER

Ein Gespräch über den Freiburger Pinocchio mit Benedikt Grubel (Regie) und Michael Kaiser (Dramaturgie).

Fangen wir mit einer einfachen Frage an – welche Figur aus dem Stück ist eure Lieblingsfigur und warum?

BG: Das ist eher eine schwierige Frage! Ich glaube, so eine ganz klare Lieblingsfigur darf ich in meinem Amt quasi gar nicht haben. Aber ich muss sagen, dass mir schon auch die titelgebende Figur, Pinocchio, sehr ans Herz gewachsen ist. Weil Pinocchio einfach so eine Offenheit und Neuheit hat, der Welt zu begegnen und das finde ich total berührend. Man denkt vielleicht, dass Pinocchio ein freches Kerlchen ist, dass immerzu Streiche spielt, irgendwie Unsinn treibt und „das Bengel“ ist. Wenn man aber die Originalgeschichte von Carlo Collodi nimmt, ist das nicht unbedingt der Fall. Ich finde eher, dass Pinocchio im Kern gut ist und absolut keine Hinterlist hat. Aber es gibt auch so viele andere, tolle Figuren, da kann ich mich nicht festlegen.

MK: Ich glaube wir haben uns, gerade weil wir eine eigene Fassung schreiben wollten, besonders intensiv mit der Figur Pinocchio auseinandergesetzt. Rein zeittechnisch haben wir uns um diese Figur am meisten Gedanken gemacht – wie erzählt man diese Geschichte heute? Auf welche Reise geht Pinocchio? Welche Figuren wollen wir ihm an welchen Orten begegnen lassen? Wir haben von Collodi einen Stapel von tausend Orten und tausend Figuren, konnten „cherry picking“ betreiben und unsere Lieblingsfiguren und -stationen raussuchen.

Was hat euch an dem Stoff um die wackere Holzpuppe so gereizt? Warum wurde ausgerechnet PINOCCHIO das diesjährige Kinderstück zur Weihnachtszeit?

MK: Es fängt ja schon total großartig an! Bei Collodi heißt es: „Es war einmal ... ein König!, werdet ihr Kinder jetzt rufen, aber nein! Es war einmal ein Stück Holz. Es war ein ganz gewöhnliches Stück Holz, kein edles, sondern ein einfaches Brennholz, wie man es in den Kamin werfen kann, um sich damit zu wärmen.“ Das ist so ein verblüffender Beginn für eine der weltweit sicherlich bekanntesten

Kindergeschichten, für eine Geschichte von 1881. Was daraus auf einer Theaterbühne in dieser Fantasie entstehen kann, das hat uns sehr fasziniert. Da liegt erstmal ein Stück Holz, aus dem sich dann dieser Geschichtenkosmos entwickelt. Aus dieser kleinstmöglichen Einheit, eine leere Bühne mit einem Stück Holz darauf, wird dann so eine Welt wie später im Verlauf der Ort Paradeisen.

BG: Pinocchio geht in dieser Geschichte nämlich nicht, wie er eigentlich soll, in die Schule, sondern er landet im Puppentheater, wird dort als Holzpuppe auch willkommen geheißen und gehört direkt dazu. Das fanden wir an dieser Stelle sehr schön: Denn die Kinder, die insbesondere zu unseren Schulvorstellungen am Vormittag kommen, gehen auch nicht in die Schule, sondern eben ins Theater. Wir folgen Pinocchio immer weiter ins Theater rein und legen immer weitere Ebenen und Szenen offen. Inhaltlich finde ich auch, dass Pinocchio sehr viele philosophische Fragen behandelt: Was ist Wahrheit, was ist Lüge? Welchen Raum haben die Fantasie und Vorstellungskraft? Da ist die Geschichte von Collodi auch recht nah dran – wie Kinder sich Geschichten erzählen und diese nachspielen. Auch die Gesellschaft, in der Pinocchio da lebt und hineinstrudelt, hat Realitätsbezug: Man sieht durchaus kapitalistische Mechanismen, Pinocchio wird immer wieder ausgenutzt, weil andere Personen eher auf sich selbst und den eigenen Geldbeutel schauen. Auch wenn es gar nicht so einfach ist diese Parallelen zu formulieren – da steckt einiges drin in dem Stoff.

Ihr habt schon erwähnt, dass es von Collodi zahlreiche kürzere Episoden zu Pinocchio gibt. Wie sah euer Arbeitsprozess aus, aus diesem Sammelsurium ein 75-minütiges Theaterstück für eine recht große Altersspanne zu kreieren?

BG: An dem Prozess ist eigentlich ziemlich spannend, dass wir nicht eine feste Fassung geschrieben haben, die jetzt genauso umgesetzt wird. Eine der ersten Sachen, die feststanden, war das Bühnenbild von Mari-Liis Tigasson. So stand am Anfang der Konzeption zwar schon eine Verknüpfung an Episoden und Orten fest, es gab aber noch keinen Text dazu. Dazu hat sich Mari-Liis Bilder überlegt und davon aus- und weitergehend haben wir entschieden, welche Figuren in dieser Welt konkret auftreten sollen. Daraufhin hat Sarah Mittenbühler die Kostüme entworfen und erst im Schritt danach kam das Schreiben der Fassung. Das Besondere an unserer Fassung ist, glaube ich, dass sie sehr stark in die Realität des Theaters hereingeschrieben ist. Wir thematisieren das Theater selbst ganz stark. Das hat natürlich auch konzeptionelle Gründe, aber es hat auch damit zu tun, dass wir vom Theaterprozess ausgehen und im Schreiben der Fassung direkt Bühne und Kostüme mitdenken konnten. Auch die weiteren Fähigkeiten, die die Schauspieler*innen so mitbringen, hat den Text sehr beeinflusst, beispielsweise Puppenspiel und Instrumente.

MK: Diese Reihenfolge hat wirklich einen Unterschied gemacht: Wir wussten zum Zeitpunkt des Schreibens schon, wie wir die Frage der wachsenden Nase auf der

Bühne lösen werden. Man kann eigentlich sagen, wir haben die Fassung wirklich diesem Theaterapparat und den Spielenden auf den Leib geschrieben. Normalerweise passt sich das Bühnenbild an den Text an, bei uns war es eben umgekehrt. In diesem Fall waren die szenische Idee und Umsetzung schon da, und man musste den Text dazu so schreiben, dass er zu dieser Idee passt. Das ist auch kein in Stein gemeißelter Text. Wir sind immer noch daran, den Text zu verändern, den Bühnenprozessen anzupassen und zu kürzen.

Wenn man so einen bekannten Titel zur Aufführung bringt, ist man auch konfrontiert mit den Erwartungen des Publikums über die Dinge, die sie von der Geschichte schon kennen. Wie geht ihr mit dieser Erwartung um? Beeinflusst diese Entscheidungen, die ihr in den Proben trefft?

BG: Ich glaube, dass wir uns schon bewusst sind, dass wir gewisse Dinge erzählen müssen – natürlich wird auf unserer Bühne die Nase wachsen und auch ein Riesenhaifisch ist zu sehen ... vielleicht wird sogar das ganze Theater zu einer Art Riesenhaifisch werden. Trotzdem bietet der Stoff auch unheimlich viele Freiheiten. Alle kennen unterschiedliche Adaptionen dieser Geschichte, je nachdem in welchem Medium und welcher Fassung man schon davon gehört hat.

MK: Ich fühle mich dahingehend tatsächlich überhaupt nicht eingeschränkt. Es gibt nämlich nicht DIE eine Verfilmung von Pinocchio, von der alle klare Bilder im Kopf haben. Bei PINOCCHIO ist die Sachlage eine andere: Kaum jemand hat den Original-Roman von Collodi gelesen, die meisten Menschen kennen einzelne Episoden. Die Grundparameter sind also klar, aber mit allem weiteren können wir sehr frei umgehen. Auch unsere Kolleginnen Sarah Mittenbühler (Kostüme und Masken) und Mari-Liis Tigasson (Bühne) konnten mit dieser kreativen Freiheit an die Sache herangehen.

Eine weitere wichtige Rolle in unserer Inszenierung spielt die musikalische Ebene. Johannes Birlinger hat die Musik komponiert, und wir haben einen Live-Musiker, Ro Kujipers an den Percussions, mit dabei auf der Bühne. Außerdem ist das Ensemble musikalisch eingebunden. Das macht aus der Inszenierung eine sehr atmosphärisch dichte, mitreißende Angelegenheit.

Apropos Erwartungen: In meiner Erinnerung geht es in Erzählungen von Pinocchio sehr viel um das Lügen und die wachsende Nase. Ihr aber habt einen anderen Fokus der Geschichte gewählt. Warum?

BG: Die Erinnerung trügt manchmal! Das ist echt spannend, denn viele Menschen haben ganz starke Bilder dazu im Kopf, je nachdem welche Version der Erzählung man so kennt. Die gängigsten sind natürlich das mit der Lügennase, vielleicht noch der Riesenhaifisch und die Entstehung der Holzpuppe. Was darüber hinaus passiert und wie genau die Geschichte verläuft, wissen dann die wenigsten. Tatsächlich ist auch in den allermeisten filmischen Adaptionen die Lügennase nur

eine der vielen Episoden. In unserer Inszenierung hat die Geschichte einen Platz, aber nimmt nicht zu viel Raum ein. Pinocchio ist nicht die Geschichte eines notorischen Hochstaplers, sondern die Geschichte einer Holzpuppe, die letztendlich ohne Kompass ist, die Welt nicht kennt und in dieses Abenteuer hineinstolpert. Es ist eher eine Abenteuerreise als die Geschichte von jemandem, der permanent die Unwahrheit sagt. Pinocchio sollte einen aufrichtigen und tiefgründigen Grund zum Lügen haben. Viele Erzählungen machen aus Pinocchio eine Figur, die bestraft und gemäßregelt werden muss. Das haben wir bewusst ziemlich zurückgenommen. Es geht nicht darum, Pinocchio wegen irgendetwas zu richten und ihn, wie es im Original eigentlich steht, zu einem braven Jungen aus Fleisch und Blut zu sozialisieren. Wir legen dann doch eher den Fokus auf die umgekehrte Bewegung. Nämlich dass wir im Theater auch die Fantasie, den Unsinn und das Spiel feiern.

MK: Pinocchio wird oft total übel mitgespielt. Letztlich war es eine Überlegung von uns, dass Pinocchio wie ein Kind ist, das gerade in die Schule kommt: Bisher durfte es den ganzen Tag spielen und der Fantasie freien Lauf lassen, plötzlich beginnt der sogenannte „Ernst des Lebens“ und es wird rangeklotzt. Das ist ein einschneidender Moment im Leben. Vielleicht läuft es dann in der Schule nicht gut und man macht irgendwelche Mobbing-Erfahrungen. Die Figuren im Stück könnten auch Figuren aus dem Alltag von Kindern sein, die sich durch die Schule bewegen. Die Grille könnte eine strenge Lehrperson sein, Fuchs und Kater die Schulhof-Bullys. Pinocchio ist eigentlich ein ganz unschuldiger Charakter, der dazwischensteht und nur das Beste will, aber manchmal nicht die richtigen Entscheidungen trifft. Es wäre total bitter, wenn er dafür noch eins auf den Deckel bekommen würde. Irgendwie ist es doch auch charmant, dass Pinocchio sich die Freiheit nimmt, das Puppentheater zu besuchen und nicht in die Schule geht. Das wäre doch auch für manche Erwachsene etwas – mal nicht direkt ins Büro zu hetzen, sondern einen kleinen Umweg zu wählen und sich Kunst anzusehen. Pinocchios Lernprozess besteht darin, dass man falsche Entscheidungen treffen darf, daraus lernt und es beim nächsten Mal (vielleicht) besser macht.

Das Gespräch führte Carolin Koch

3.2 DIE FIGUREN

Pinocchio, eine abenteuerlustige Puppe aus Holz

Gepetto, Holzkünstler und Pinocchios Vater

Grille, die Pinocchio stets mit Rat zur Seite stehen möchte

Fee (mit blauen Haaren), die noch an Wunder glaubt und ein klitzekleines bisschen Wünsche erfüllen kann

Harlekino, lebende Puppentheaterlegende und schnell ein guter Freund Pinocchios

Pulcinella, ebenfalls lebende Puppentheaterlegende

Mangiafuoco, auch „Feuerfresser“ genannt, Puppentheaterdirektor

Fuchs (Boofke), ein zwielichtiges Schlitzohr, 1. Vorsitzender im Boofke-und-Bolz-Club

Kater (Bolz), bester Kumpel vom Fuchs, 2. Vorsitzender im Boofke-und-Bolz-Club

Krebs, tüchtiger Wirt der Gaststätte „Der rote Krebs“

Geier, ein hämischer Greifvogel

Die Taube, eine poetische Taube, chorisch gesprochen, hilft Pinocchio

Zirkusdirektor Fellini, Oberhaupt der berühmten Zirkusdynastie Fellini und Esels-Bändiger

Schnecke, die lieber ein Esel wäre

Kugelfisch, ein schwimmendes Witzebuch, das um die Gefahren der Meere weiß

Riesenhaifisch, Schrecken der Meere

Hoppel und Mümmel, eifrige Häschen

3.3 FIGURINEN VON SARAH MITTENBÜHLER

Figurinen sind die Zeichnungen, die Kostümbildnerin für PINOCCHIO entworfen hat. Diese gehen dann an die Schneiderei, welche aus der Idee eine zauberhafte Realität fertigen. Einen ersten Eindruck erhalten Sie von den Probenfotos in Abschnitt 6.

Vergleichen Sie mit der Klasse: Wie sehen diese Zeichnungen aus? Wie stellt ihr euch diese im fertigen Zustand auf der Bühne vor?



Pinocchio



Mangiafuoco



Die Fee



Esel



Der Wirt, ein Krebs



Kater Bolz

4. ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

4.1 VOR DEM THEATERBESUCH

1. Ins Gespräch kommen

- Wer von euch war schonmal im Theater?
- Was passiert im Theater? *(Nutzen Sie diese Gelegenheit, um mit den Kindern darüber zu sprechen, was sie beim Theaterbesuch erwartet und wie man sich dort verhalten sollte.)*
- Wer kennt Pinocchio?
- Welche Geschichten kennt ihr von Pinocchio?
- Wie stellt ihr euch das auf der Bühne vor?
- Wie stellt ihr euch die Kostüme vor?

2. Ein Wort zu Pinocchio

Jedes Kind sagt nacheinander ein Wort, das ihm in den Kopf kommt, wenn es „Pinocchio“ hört. Dies gibt einen guten ersten Eindruck darüber, was die Kinder über die Geschichte vielleicht schon wissen.

Besonders interessant wird es, wenn man dies nach dem Vorstellungsbesuch wiederholt und dann vergleicht. Was ist besonders hängengeblieben?

3. Spiel: Ich habe schonmal...

Es wird eine Absprache getroffen: Eine Seite des Raumes bedeutet JA, die gegenüberliegende bedeutet NEIN. Folgende Aussagen werden vorgelesen, die Kinder stellen sich an das ihrer Antwort entsprechende Raumende – dazwischen befindet sich die Grauzone JEIN. Die Kinder bleiben dort stehen. In passenden Momenten kann man die Kinder fragen, warum sie sich dort positioniert haben und ob sie davon berichten möchten.

- Ich war schonmal im Theater.
- Ich war schonmal im Zirkus.
- Ich war schonmal im Haus einer Fee.
- Ich habe schonmal gelogen.
- Ich finde es normal, dass man manchmal lügt.
- Ich bin schonmal weggelaufen.
- Ich gehe gerne in die Schule.
- Ich habe viel Fantasie.
- Ich bin Teil einer Bande / einer Freundesgruppe.
- Ich wurde schonmal ungerecht behandelt.
- Ich habe schonmal jemand ungerecht behandelt.
- Ich mag Regeln.
- Ich halte mich gern an Regeln.
- Ich habe schonmal Regeln gebrochen.
- Ich freue mich auf den Theaterbesuch.

4.2 NACH DEM THEATERBESUCH

1. Ins Gespräch kommen

- Was ist im Stück passiert?
- Ganz am Anfang der Vorstellung: Habt ihr gedacht, es geht wirklich nicht los?
- Was war euer Lieblingsmoment im Stück?
- An welchen Orten war Pinocchio unterwegs?
- Wen hat Pinocchio auf seinem Abenteuer getroffen?
- Manche von Pinocchios Begegnungen werden zu Freundschaften, andere nicht. Welche Figuren waren echte Freund*innen für Pinocchio?
- Was macht eine gute Freundschaft aus?
- In manchen Momenten wurde Pinocchio ungerecht behandelt. Welche waren das? Wie hat es sich angefühlt, dabei zuzusehen?
- Wie ist Pinocchio mit den Herausforderungen umgegangen, die sich ihm in den Weg gestellt haben?
- Warum ist Pinocchio ins Puppentheater gegangen, statt in die Schule? Hättet ihr das auch so gemacht?
- Die Fee hat Pinocchio in schweren Momenten geholfen. Wer ist manchmal eine gute Fee in eurem Leben?
- Warum lügt Pinocchio vor der Fee über die Geschichte vom „Feld der Wunder“ mit Boofke und Bolz? Könnt ihr die Gründe nachvollziehen?
- Wie würde euer Paradeisien, euer Traumland, aussehen?

2. Standbilder: Euer Paradeisien

Bevor Pinocchio und Harlekino bei Zirkusdirektor Fellini in die Kutsche steigen und bitterlich enttäuscht werden, malen sie sich aus, wie ihre Traumwelt wohl aussähe.

Sprechen Sie mit den Kindern darüber: Wie sähe euer Paradeisien aus? Was macht man den ganzen Tag in dieser Traumwelt? Was muss / darf man dort vielleicht nicht machen?

Dann werden die Kinder in Kleingruppen von etwa fünf Personen unterteilt. Ein Kind der Gruppe lässt seine Traumwelt jetzt sichtbar werden: Es baut, mit Hilfe der anderen Kinder, nun ein Standbild. Die Kinder stellen jeweils die wichtigsten Elemente dar. Abschließend wird d dem Rest der Klasse gezeigt und man kann einen Spaziergang durch das jeweilige Paradeisien machen.

Erweiterung: Ein Standbild ist normalerweise eingefroren. Durch Antippen können die Elemente der Bilder kurz und nacheinander zum Leben erwachen und beispielsweise eine Bewegung ausführen oder einen Satz sagen.

3. Zwei Wahrheiten und eine Lüge

Dieses Spiel eignet sich am besten in Gruppen von maximal zehn Personen. Teilen Sie die Kinder, wenn nötig, in entsprechende Gruppen ein. Nacheinander darf jedes Kind etwas von sich erzählen: jeweils zwei wahre Fakten und eine Lüge. Da nicht-hölzernen Kinder für gewöhnlich beim Lügen keine lange Nase wächst, ist nun der Spürsinn der Gruppe gefragt – welcher Fakt war eine Lüge?

4. Immer der Nase nach

Die Kinder gehen zu zweit zusammen. Optional kann im Hintergrund ruhige Musik abgespielt werden. Kind A streckt den Arm vor sich aus und hält die flache Hand vor die Nase von Kind B – ohne Berührung. Man stellt sich vor, dass die Nase mit einer unsichtbaren Schnur an der Handfläche befestigt ist. Nun bewegt Kind A sich vorsichtig durch den Raum und führt Kind B so an der Nase herum. Man kann mit Höhe und Tiefe, schnellen und langsamen, großen und kleinen Bewegungen experimentieren. Dann wird gewechselt. Wichtig ist, dass alle Kinder sich achtsam im Raum bewegen.

5. WEITERFÜHRENDE LINKS

Stückeführung für Kinder: [Einführungen - Theater Freiburg](#)

Stückeführung für Erwachsene: [Einführungen - Theater Freiburg](#)

6. PROBENFOTOS

Die Bilder stammen aus den Endproben von PINOCCHIO © 2024 Theater Freiburg
// Fotos: Britt Schilling



PINOCCHIO // Alexander Redwitz, Lorraine Töpfer



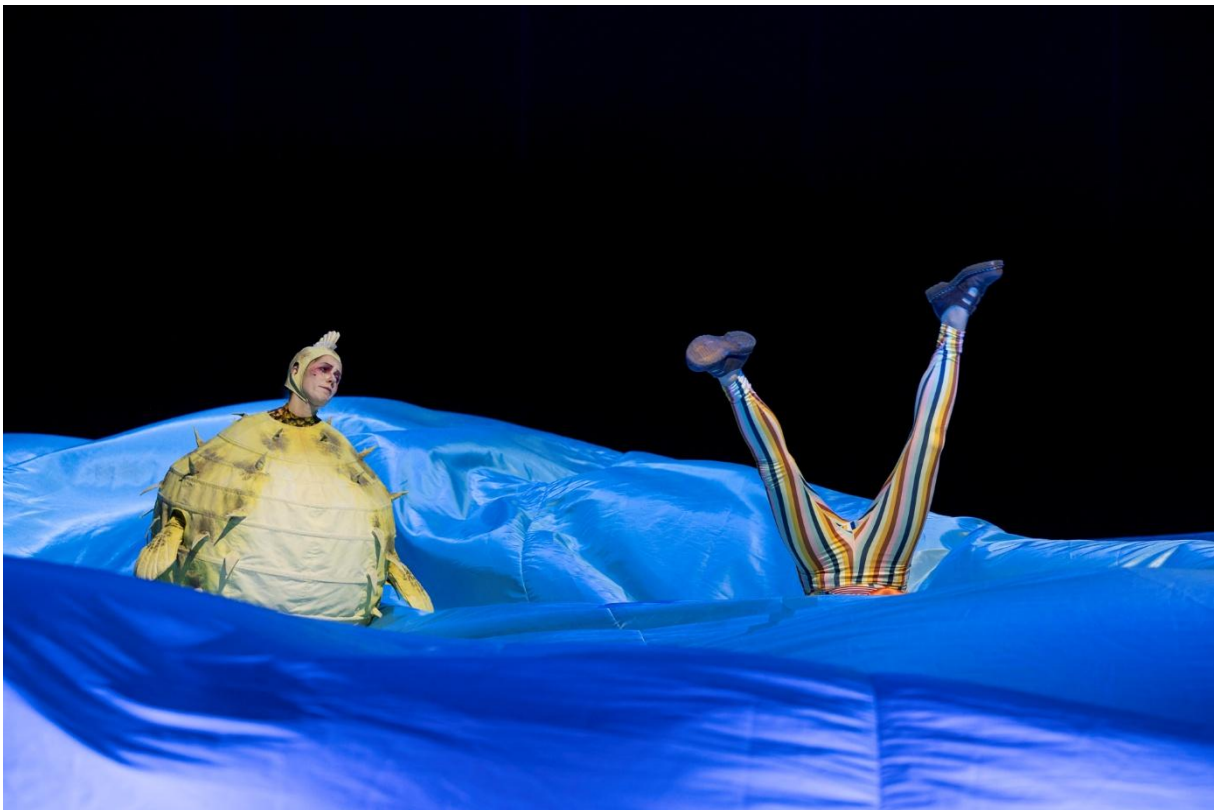
PINOCCHIO // Mirjam Schollmeyer, Lorraine Töpfer, Fabian Guggisberg



PINOCCHIO // Karl Seibt, Alina Valerie Weinert



PINOCCHIO // Karl Seibt, Lorraine Töpfer, Fabian Guggisberg



PINOCCHIO // Alina Valerie Weinert (Kostüm Kugelfisch: Alexander Djurkov Hotter),
Lorraine Töpfer



PINOCCHIO // Lorraine Töpfer, Alexander Redwitz, Ensemble